



Flughafen Tegel, Kontrollzentrum: Eine Maschine im Abflug Richtung Westen

Foto: Wolfram

# Im Kampf gegen Schönefeld hat Tegel Punkte gesammelt

## Erfolgreiche Politik von Bund und Senat für Berlin-Flugverkehr

Im Kampf um Charter- und Auslands-Fluggäste, den beide Seiten mit harten Bandagen führen, konnte jetzt West-Berlins Flughafen Tegel gegenüber dem gut 20 Kilometer entfernten „DDR“-Airport Schönefeld Pluspunkte sammeln. Gründe sind jedoch nicht bedeutende Preis- und Leistungsverbesserungen der westlichen Fluggesellschaften in Tegel. Vielmehr haben verstärkte politisch-diplomatische Bemühungen Bonns und des Senats sowie die Pleite eines wichtigen Verkaufsgenten der Ost-Berliner Fluggesellschaft „Interflug“ derzeit zu etwas ausgedünnten Flugkapazitäten im Charterverkehr ab Schönefeld geführt.

„Interflug“, (nicht Mitglied im Welt-Tarifverbund IATA, und andere von Ost-Berlin startende Airliner verkaufen über Reisebüros in West-Berlin, aber auch in anderen bundesdeutschen Städten Charter- bzw. Linien-Tickets nach Athen (Hin- und Rückflug ab etwa 360 Mark), Istanbul (430), Larnaca (500) oder Bangkok (1550 Mark). Diese politisch motivierten Billigpreise, die natürlich nur für Devisenzahler gelten, bringen Individualreisenden sowie Familien Ersparnisse bis zu vielen hundert Mark, sind aber westlichen Fluggesellschaften und Politikern ein Dorn im Auge.

Im Sommer 1982 entsprach die Madrider Regierung dem Wunsch Bonns, „Interflug“ die erhofften Landrechte für Spanien zu verweigern. Tegel blieb dadurch von einem Einbruch im Spanien-Charterverkehr verschont und be-

kommt in diesen Tagen, fast wie ein Geschenk des Himmels, weiteren Zulauf: Ein wichtiger Agent für Interflug in West-Berlin, „Marcks-Reisen“, der bereits im Sommer Flüge von Ost-Berlin nach Gran Canaria fest einkalkuliert hatte, machte jetzt pleite. Mitauflöser dazu, war übrigens das „DDR“-Unternehmen, das die Geschäftsverbindungen kappte, weil der einst so umworbene Partner offenbar ein unzuverlässiger Kunde geworden war.

Eine Konsequenz: Die meisten der von der Pleite betroffenen 3000 Kunden versuchen jetzt, ihren gebuchten Osterurlaub – hauptsächlich nach Griechenland – über Tegel abzuwickeln, was jedoch um einiges teurer ist. „Diese Leute werden bestimmt nicht mehr Flüge über Schönefeld buchen“, meint ein Mitarbeiter beim Wirtschaftssenator nicht ganz ohne Schadenfreude.

### Lange Anfahrt und bescheidener Service

Unbequemlichkeiten, die der Abflug von Schönefeld mit sich bringt, schrecken viele Leute ohne dicke Brieftasche nicht ab: Die langwierige Anfahrtszeit mit einem „DDR“-Bus vom Busbahnhof am Funkturm, Grenzkontrolle am Übergang Waltersdorfer Chaussee, Transitvisum, nicht selten Flugverspätungen beim Umsteigen oder beim Rückflug sowie vergleichsweise bescheidener Service.

Im Griechenlandflugverkehr bietet „Interflug“ inzwischen weniger Flüge an. So wurden für Athen und Kreta Kapazitäten verringert. Rhodos, Saloniki und Korfu sind für diese Saison bisher überhaupt nicht im Angebot.

Die Abwanderung von Tegel nach Schönefeld, vor allem bei Griechenland- und Gastarbeiter-Flügen in die Türkei war in den letzten Jahren immer stärker geworden, zumal sich Interflug, Bulgariens Balkan Air oder Ungarns Malev noch untereinander preislich Konkurrenz machten. Insgesamt ging in Tegel 1982 die Zahl der Linien- sowie Charterfluggäste ins Ausland um 10,3 Prozent auf 959 987 zurück. Darunter sind jedoch 394 952 Linien-Passagiere nach New York, London, Paris usw. – Ziele, mit denen Schönefeld ohnehin nicht konkurrieren kann. Dagegen registrierten die West-Berliner Behörden einen kräftigen Zuwachs der Urlauber, die über die Waltersdorfer Chaussee nach Schönefeld reisten: 1982 von über 15 Prozent auf rund 200 000.

Doch Tegel ist zuversichtlich, in diesem Jahr besser abzuschneiden. Einige Reiseveranstalter wollen jetzt – wie berichtet – zusätzlich ab West-Berlin preisgünstigere Charterflüge am späten Abend einsetzen. Außerdem setzt man auf den besseren Service und kürzere Anfahrtswege. Bei einem kräftigen Preispoket, der den westlichen Fluggesellschaften ohnehin schwerfallen würde, könnte Ost-Berlin sofort Paroli bieten. **dpa**